№ 300. Dienstag, den 22. Dezember 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dezember.

— Das Urtheil gegen Brüsewitz ist thatsächlich vom Kaiser nicht bestätigt worden. Verschiedene süddeutsche Blätter melden übereinstimmend, daß sämmtliche Zeugen in dieser Angelegenheit abermals zum Auditeur geladen wurden. Auch die „Post" kann bestätigend mittheilen, daß neue Zeugenvernehmungen angeordnet worden sind.

— „Schleswig-Holsteins Befreiung." Unter diesem Titel hat Carl Sammer, der Sohn des bekannten Rathgebers des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein, in Wiesbaden bei J. F. Bergmann ein sehr lesenswerthes Buch erscheinen lassen. Dasselbe ist herausgegeben unter Benutzung des Nachlasses des 1894 verstorbenen Professors Karl Jansen. Jansen war selbst Augenzeuge eines großen Theils der Ereignisse von 1863 bis 1865. Sammer hat in seinem Werk die neuesten anderweitigen Publikationen über jene Zeit berücksichtigt und aus dem hinterlassenen Briefwechsel seines Vaters und aus anderen Quellen die Jansensche Arbeit ergänzen können. Während sonst über die Bismarcksche Politik fast nur Machwerke erschienen sind, die dem Fürsten Bismarck auf den Leib zugeschnitten sind und demgemäß die Thatsachen tendenziös entstellen, haben wir hier eine auf Urkunden gestützte Darstellung der Ereignisse vor uns, welche zu Schleswig-Holsteins Befreiung führten. Herzog Ernst Günther zu Schleswig Holstein, der Sohn des Herzogs Friedrich, hat sich beeilt in den offiziösen „Berl. Pol. Nachr." erklären zu lassen, daß er dieser Veröffentlichung absolut fernstehe und erst nach deren Erscheinen davon Kenntniß erhalten habe. Aber Herzog Ernst braucht es wahrlich nicht zu bedauern, daß in dem Buche der urkundliche Beweis geführt wird, wie sein Vater, entgegen den falschen offiziösen Darstellungen, 1864 und 1865 bereit war, Preußen alle im nationalen Interesse nothwendigen Zugeständnisse zu machen unter der Voraussetzung seiner Einsetzung in die Regierung Schleswig-Holsteins. Das urkundliche Material, insbesondere der Briefwechsel zwischen dem Herzog Friedrich, dem König Wilhelm und dem damaligen Kronprinzen ist vom Herzog Friedrich dem verstorbenen Staatsrath Sammer zu jeder ihm angemessen erscheinenden Verwendung überlassen worden. Sammer sen. hatte bestimmt, daß die Wahrheit etwa ein Menschenalter nach den Ereignissen von 1863/66 durch Herausgabe des urkundlichen Materials erörtert werde. Das ist nunmehr geschehen.

— Etwas aus „Hinterpommern." Als jüngst dem Kreistage in Köslin die Feststellung der Vorschlagsliste für Amtsvorsteher stattfand, wurden auch zwei Freisinnige, der Bauernhofsbesitzer Rubow und der Vorwerksbesitzer Steinhauer-Obermühle, vorgeschlagen. Der Landrath von Eisenhardt-Rothe aber meinte, die „Autorität" müsse auch in diesem Falle gewahrt bleiben. Diese Herren, welche in so rigoroser Weise die staatlichen und kirchlichen Verhältnisse anfechten, seien nicht für autoritative Stellungen geeignet. Bürgermeister Sachse-Köslin trat dem aber entschieden entgegen, indem er auf die Intelligenz und Rechtschaffenheit der Genannten hinwies. In der Politik könnte man nie im Voraus wissen, wie sich die Verhältnisse gestalten. Wer heute noch persoaa gratissima ist, könne morgen schon gestürzt sein. Aber der Landrath meinte, die Herren, welche in so schroffer Weise „gegen die bestehende Ordnung, wie sie Gott sei Dank in Preußen noch herrsche", agitiren, seien nicht qualifizirt für autoritative Stellungen. Dennoch wurden schließlich die beiden liberalen Bauern mit 12 bezw. 14 gegen 11 Stimmen auf die Vorschlagsliste gebracht. Der Landrath v. Eisenhardt-Rothe ist derselbe Landrath, dessen Wahlbeeinflussungen im Jahre 1893 den Reichstag veranlaßten, die Wahl für Kolberg-Köslin für ungültig zu erklären. Daher das schöne Wort „Autorität".

— Auch in Berlin wir nun nach dem Vorgehen der Börse zu Halle die Auflösung der Produktenbörse erwogen. Es ist an der Berliner Produktenbörse die Frage erörtert worden, ob an Stelle der jetzigen Organisation eine freie Vereinigung der betheiligten Kaufleute zu bilden sei. Am Sonnabend hat der Vorstand der „Freien Vereinigung der Berliner Produktenbörse" beschlossen, unmittetbar nach Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen zum Börsengesetz eine Versammlung einzuberufen, in der bezüglich der definitiven Gestaltung des Geschäftsverkehrs Stellung genommen werden soll. Diesen Plänen gegenüber gerathen die Regierungskreise in Aufregung. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt in offiziösem Sperrdruck: „Gegenüber den an einzelnen Produktenbörsen hervortretenden Bestrebungen, vom 1. Januar 1897 ab den „Börsenverkehr" als solchen aufzugeben, machen wir darauf aufmerksam, daß die Anwendbarkeit des Börsengesetzes und der zu dessen Ausführung ergehenden Vorschriften nicht dadurch beseitigt wird, daß der Verkehr mit Vermeidung des Ausdrucks „Börse" in eine von den bisherigen Formen des Börsenhandels äußerlich abweichende Gestalt sich kleidet. Entscheidend ist vielmehr der wirthschaftliche Charakter der stattfindenden Geschäftsabschlüsse und Zusammenkünfte von Kaufleuten, insbesondere ihre Einwirkung auf die Preisgestaltung außerhalb der an den Abschlüssen unmittelbar betheiligten Kreise." — Aber so einfach ist jedenfalls die Frage der Anwendbarkeit des Börsengesetzes auf freie Vereinigungen an der Börse nicht zu lösen.

— Als „groben Unfug" hat bekanntlich ein Gericht in München eine angebliche Bismarckbeleidigung geahndet. Die „Frankf. Ztg." macht demgegenüber darauf aufmerksam, daß durch die Anwendung des Groben Unfug-Paragraphen die Zuständigkeit des sonst in Bayern für Preßsachen anzurufenden Schwurgerichts umgangen worden ist. Zu der Begründung des Urtheils sagt dann das Blatt: Was um alles in der Welt geht die Gerichte denn die „historische Persönlichkeit" des Fürsten Bismarck an, daß sie sich zu ihrem Schutze berufen glauben? Ist Fürst Bismarck denn schon eine Staatseinrichtung geworden, die gegen Verunglimpfungen zu schützen ist, und welche die Gerichte der Kritik entziehen dürfen? Nach einer solchen Begründung fehlte in der That nur noch, daß man die Bestimmungen gegen Gotteslästerung zu seinen Gunsten anwendete. Die ganze Presse hat begründete Ursache, scharfen Protest einzulegen gegen eine solche Beschränkung ihres Rechts der freien Meinungsäußenung, die lediglich daraus hergeleitet wird, daß einige Gerichtsmitglieder diese Meinungsäußerung mißbillig bemerken, daran Anstoß nehmen. Wenn eine derartige Rechtsprechung zur Regel werden sollte, dann untersteht die Presse nicht mehr klaren Gesetzesbestimmungen, sondern dem Auslegungsbeliebon, dem ästhetischen Gefühl des einzelnen Richters, das denn doch nicht den Anspruch auf allgemeine Geltung erheben kann, wie es der Münchener Amtsrichter zu glauben scheint.

— Auf die gegen den Bund der Landwirthe von dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Schönlank in Leipzig eingereichte Anzeige ist nach der „Frankf. Ztg." vom Ersten Staatsanwalt der Bescheid ertheilt worden, daß eine Verletzung des sächsischen Vereinsgesetzes durch die Organisation des Bundes nicht vorliege.

— Aus den Rechnungsergebnissen der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten für 1895 theilen die „Berl. Pol. Nachr." folgendes mit: Es haben rund 348 500 Personen Rente bezogen und zwar 217 600 Alters- und 130 900 Invalidenrente. Insgesammt sind 42,1 Millionen Mark und zwar 26,6 Millionen an Altersrente und 15,5 Millionen an Invalidenrente gezahlt worden. Die von den Versicherungs-Anstalten vom 1. Januar 1891 bis Ende 1895 festgesetzten Renten repräsentiren ungefähr ein Deckungskapital von 203 Millionen, zu denen noch $40\frac{1}{2}$ Millionen Mark Beträge kommen, die an die Reservefonds abzuführen sind. Die Summe von $243\frac{1}{2}$ Millionen steht nach Abzug der Verwaltungskosten eine Einnahme aus den fünf ersten Jahren der Thätigkeit der Versicherungsanstalten in Höhe von 432 Millionen gegenüber, so daß also ein Kapital von 188 Millionen verbleiben würde. Zur Förderung des Baues von Arbeiterwohnungen sind bis Ende 1895 von den Versicherungs-Anstalten über $7\frac{1}{2}$ Millionen gewährt oder zur Hergabe bereit gestellt worden. Etwa die Hälfte davon hielt sich in den Grenzen der Mündelsicherheit.

— An der Pariser Weltausstellung 1900 gedenken sich auch die deutschen Kleinbahn-Unternehmungen zu betheiligen. Sie verfolgen dabei einen doppelten Zweck. Es soll nicht nur die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie auf diesem Gebiete vor aller Welt bewiesen, sondern auch eine wohlthätige Rückwirkung auf die heimische Gesetzgebung und Verwaltung bezüglich des Kleinbahnwesens erzielt werden. Man rechnet auf die Unterstützung des Unternehmens durch die maßgebenden Faktoren, insbesondere durch das preußische Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Endlich dürfte die Ausstellung zu einer umfassenden Kleinbahnstatistik Anlaß geben, die bisher in Deutschland fast vollständig fehlt.

— Gegen die polnischen Turnvereine (Sokol-Vereine) scheint man jetzt vorgehen zu wollen. Wie der „Post" mitgetheilt wird, hat bei den Mitgliedern des „Sokol" in Beuthen eine Haussuchung stattgefunden. Dabei gelangte man neben dem Verzeichniß aller Mitglieder sämmtlicher Sokol-Vereine in den Besitz von Listen, die die Namen der polnischen Agitatoren und deren Wohnorte enthielten. Besonders zahlreich sind die aufgefundenen polnischen Lieder. Ein allegorisches Tableau des Beuthener Malers Majewski, verschiedene Kampf- und Siegesszenen darstellend, wurde zudem mit einer Anzahl Rundschreiben beschlagnahmt, die für die Sokol-Vereine in Posen und Oberschlesien bestimmt waren.

— Der Hamburger Senat hat auf die von den Arbeitern eingereichte Resolution, in der die Vermittelung des Senats angerufen wird, dahin geantwortet, der Senat sei der Ansicht, der Ausstand hätte vermieden werden können, wenn nicht das Vorgehen der Arbeitnehmer eine ruhige Erörterung ihrer Forderungen und Beschwerden unmöglich gemacht haben würde. Der Senat erachte es deshalb als die Pflicht der Ausständigen, zunächst die Arbeit, soweit es unter den veränderten Verhältnissen noch ausführbar ist, ohne Verzug wieder aufzunehmen, sodaß der Ausstand als beendet anzusehen sei. Nachdem dies geschehen sei, werde der Senat veranlassen, daß unter Vornahme der erforderlichen Vernehmungen eine eingehende Prüfung der Lohnverhältnisse und Arbeitsbedingungen der Hafenarbeiter und verwandten Gewerbe stattfinde, um sodann die Beseitigung etwaiger Mißstände in gemeinschaftlichen Verhandlungen mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern in die Wege zu leiten. — Der Verband der Arbeitgeber hat den Kommissaren des Senats mitgetheilt, er müsse darauf bestehen, daß der Ausstand der Hafenarbeiter und der verwandten Gewerbe bedingungslos für beendet erklärt wird. Nachdem dieses geschehen, sei der Verband bereit, sich an einer Enquete unter Mitwirkung einiger Senatsmitglieder zur Beseitigung etwaiger Mißstände zu betheiligen. — Die Ausständigen haben am Sonnabend fünf Versammlungen abgehalten, in denen über die eventuelle Beendigung des Ausstandes Beschluß gefaßt wurde. Es stimmten 7265 für, 3671 gegen die Fortsetzung des Ausstandes.

— Kontreadmiral Tirpitz, der Geschwaderchef der ostasiatischen Kreuzerdivision, hat sich, um sich von der Lage auf den Philippinen und im Besonderen von den Zuständen in Manila und der nahen Provinz Cavite persönlich zu überzeugen, an Bord des Kreuzers „Irene" nach Manila begeben und wird dort, wie er seiner vorgesetzten Behörde telegraphirt hat, am 24. d. M. eintreffen. Da der Kreuzer 3. Klasse „Arcona" (Kommandant Korvettenkapitän Becker) bereits seit Ende November im Hafen von Manila liegt, so werden dann zwei Schiffe des deutschen Kreuzergeschwaders in den Gewässern der Philippinen anwesend sein.

— Zu der Ermordung des deutschen Kaufmanns Haeßner in Tanger wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: „Diese Unthat wird in Marokko, in Gibraltar und Spanien ungeheures Aufsehen erregen. Herr Haeßner, der seit vielen Jahren in Tanger lebte, war nicht nur der reichste deutsche, sondern überhaupt einer der reichsten und angesehensten Europäer in ganz Marokko. In seinem gastlichen Hause hat wohl jeder Deutsche verkehrt, der einmal Tanger besucht hat. Sein Einfluß auf die marokkanischen Behörden war groß; eine Empfehlung Haeßners an irgend einen Würdenträger in Tetuan, Feß oder Marakesch war ein sicherer Geleitbrief. Und nun mußte er selbst feiger Mörderhand zum Opfer fallen! Ueber den Fall wissen wir vorläufig nichts Näheres; es kann sich um einen Raubmord handeln; es kann die That aber auch — und das ist das Wahrscheinlichere — aus Fanatismus, aus Christen- und Europäerhaß geschehen sein. Und da muß mit unerbittlicher Strenge der That die Strafe folgen."

Ausland.

Italien.

In der Deputirtenkammer kam es am Freitag bei der Verhandlung über das Gesetz betreffend eine Apanage für den Kronprinzen in Folge des Verhaltens einiger Abgeordneten auf der äußersten Linken zu stürmischen Szenen. Imbriani beantragte zu der Vorlage, die eine Apanage von 1 Million Lire für den Prinzen von Neapel verlangt, daß die Zivilliste, welche der Kontrolle des Parlaments unterworfen werden solle, durch Gesetz um eine entsprechende Summe gekürzt werde. Taroni (radikal) wünschte gleichfalls die Verminderung der Zivilliste. Costa Andrea (Sozialist) bekämpfte den Gesetzentwurf aus Prinzip, da er nicht Verkürzung, sondern Abschaffung der Zivilliste wünsche. Die sozialistische Partei sehe die Monarchie als unnütz und schädlich an. (Große Unruhe.) Der Präsident rief Costa unter allgemeiner Zustimmung zur Ordnung. Costa fuhr unter dem Lärm des Hauses fort zu sprechen. Hierauf entzog ihm der Präsident unter Beifallskundgebungen das Wort. Ministerpräsident di Rudini bedauerte feststellen zu müssen, daß das Reglement der Kammer nicht genügend die Rechte der Majorität schütze. (Lebhafter Beifall.) Rudini bedauerte ferner, eine Abänderung dieses Reglements stets bekämpft zu haben (Sehr gut!), und sprach die Hoffnung aus, die Kammer werde für diese Abänderung Sorge tragen, welche sich nunmehr als Nothwendigkeit aufdränge. (Beifall.) Der Ministerpräsident schloß, sich an Imbriani wendend, das Haus Savoyen besitze so tiefe Wurzeln in der Liebe des Volkes, daß es niemals nöthig haben werde, zur eigenen Vertheidigung die Waffen zu ergreifen, sondern einzig zur Wahrung der Ehre des Vaterlandes. (Allgemeiner, anhaltender Beifall.) Hierauf wurde folgender Antrag des Ausschusses angenommen: Die Deputirtenkammer beauftragt ihren Präsidenten, beim Könige der Dolmetsch ihrer Dankbarkeit und ihrer Ergebenheit zu sein. Alsdann wurde Artikel 1 des Gesetzes, welcher die Apanage auf eine Million festsetzt, genehmigt. Imbriani stellte nun einen Abänderungsantrag, nach welchem die Zivilliste um eine Million gekürzt werden soll. Diesem Abänderungsantrage gegenüber stellte Ministerpräsident di Rudini unter dem Beifall des Hauses die Vorfrage, welche in namentlicher Abstimmung mit 263 gegen 26 Stimmen genehmigt wurde. Schließ-

lich wurden auch die übrigen Artikel des Gesetzes angenommen.

Spanien.

Zur Abwechselung haben die Spanier wieder einmal auf den Philippinen „gesiegt." Eine amtliche Depesche aus Manila meldet, zwischen einer Truppenabtheilung und Aufständischen habe bei Bulacan ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem 49 Aufständische getödtet wurden. Zudem wurden 7 Spione und 20 Gefangene, welche revoltirten, erschossen. Der Verlust, den die Spanier bei dem Zusammenstoß hatten, wird verschwiegen.

Türkei.

Mit großer Geheimthuerei wird die neue Reformaktion der Mächte in Konstantinopel in Szene gesetzt. Bezüglich der am Sonntag neu begonnenen Verhandlungen der Botschafter wurde nämlich Geheimhaltung des Verlaufes derselben vereinbart. Im übrigen wird offiziös erklärt, daß alle Meldungen über den Umfang sowie über Einzelheiten der Vorschläge, welche die Grundlage dieser Verhandlungen bilden werden, sowie über etwa anzuwendende Druckmittel, falls die Türkei sich den in ihrem eigenen Interesse ihr empfohlenen Reformen widersetzen sollte, verfrüht seien.

Amerika.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird die Parteinahme für die kubanischen Aufständischen immer schärfer und offenkundiger. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat eine von Cameron beantragte Resolution angenommen, nach welcher die Vereinigten Staaten sich bereit erklären, die Unabhängigkeit der Republik Kuba anzuerkennen und ihre guten Dienste anzuwenden, um den Krieg zum Abschlusse zu bringen. Der Ausschuß hatte, ehe er die Resolution annahm, eine eingehende Besprechung mit dem Staatssekretär des Aeußern, Olney, welcher, wie es heißt, von einer überhasteten Aktion abrieth. Olney führte dabei auch an, das Recht, einen neuen Staat anzuerkennen, stehe dem Präsidenten zu unabhängig von einem Vorgehen des Kongresses. Trotzdem nahm der Senatsausschuß die Resolution an. Der Bericht darüber sollte Montag dem Senat überwiesen werden. Aus den Erklärungen Olneys ist zu schließen, daß Präsident Cleveland, selbst wenn das Plenum des Senats und des Repräsentantenhauses sich mit dem Antrag Cameron einverstanden erklären, entschlossen ist, von seinem Vetorecht Gebrauch zu machen und damit die offiziell neutrale Haltung fortzusetzen, die er in wiederholten Proklamationen gegenüber dem kubanischen Aufstande kund gethan. Indessen tritt Cleveland bekanntlich schon im März nächsten Jahres die Präsidentenwürde an Mac Kinley ab, und es bleibt abzuwarten, ob der neue Präsident einen Konflikt mit Spanien zu vermeiden unter allen Umständen willens und auch stark genug ist. Jedenfalls entspricht der Beschluß des Senatsausschusses durchaus der amerikanischen Volksstimmung, die von jeher auf Seiten der Kubaner war. Bereits haben auch die Gouverneure vieler Staaten an die New-Yorker Morgenblätter telegraphirt und ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, Kuba anzuerkennen und Freiwillige aufzubieten zum Kampf gegen Spanien. Dieses Zeichen von herrschender Erregung macht sich besonders im Westen geltend, von wo beständig neue Freibeuterscharen nach Kuba sich aufmachen. Von Saint Louis sind neulich allein 1000 Freischärler nach Kuba abgereist, 300 wollen demnächst von Denver abreisen, andere Abtheilungen von Cleveland, Boston ꝛc. Beim Aufstandsausschuß in New-York haben sich einige Tausend Freiwillige für Kuba gemeldet. Diese wurden allerdings abgewiesen, da das amerikanische Gesetz ihre Anwerbung nicht gestatte; gleichzeitig aber wird bekannt gemacht, daß es den Aufständischen weit mehr an Waffen und Schießbedarf, als an Mannschaften gebreche. — Vor der Hand hat das Vorgehen des Senatsauschusses schädigend für das Geschäftsleben der Vereinigten Staaten gewirkt, indem der Beschluß des Ausschusses an der New-Yorker Fondsbörse eine Panik hervorrief und zu schweren Verlusten in verschiedenen Werthen Anlaß gab. Uebrigens ist die Annahme des Antrags Cameron durch den Kongreß noch keineswegs sicher. Viele konservative Senatoren haben nämlich beschlossen zu versuchen, eine Abstimmung über den Beschlußantrag Cameron zu verhindern. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten im Repräsentantenhause ist zudem gegen jegliches Vorgehen bezüglich Kubas während dieser Tagung. Freilich ist das Plenum des Repräsentantenhauses dadurch nicht gebunden, und im Senat ist die große Mehrheit der Resolution Cameron günstig.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 20. Dezember. In Schloßhauland, an der Thorner Chaussee, wird vom 1. Januar eine Posthilfestelle errichtet. Die Botenpost geht von hier aus täglich dreimal dorthin. Da in diesem Bezirke alle Schneidemühlen liegen und auch viel Verkehr dort herrscht, so ist die neue Einrichtung sehr zu begrüßen.

w **Culmsee**, 19. Dezember. Gestern fand in der Villa nova die Hauptversammlung des Männer-Turnvereins statt, an welcher 29 Turner Theil nahmen. Der Vorsitzende Gymnasiallehrer Giese hielt zunächst einen Vortrag über das Turnen im Allgemeinen und das Turnwesen im Oberweichselgau und im hiesigen Turnverein. Aus dem Bericht des Turnwarts ist folgendes zu entnehmen: Im Laufe des Jahres wurde an 79 Abenden geturnt. Es betheiligten sich 639 Turner. Turnfahrten wurden 3 unternommen und zwar nach Wrotzlawken mit 8, Lulkau mit 16 und Ostaszewo mit 5 Turnern. Das 10jährige Stiftungsfest wurde am 6. Mai durch Festessen mit nachfolgendem Kommers gefeiert; ferner fand ein Wintervergnügen statt. Die Einnahme betrug 367,09 Mark, die Ausgabe 357,01 Mk., Kassenbestand 10,08 Mk. Der Fahnenfonds beträgt z. Zt. 134 Mk. Als Kassenrevisoren wurden die Kaufleute Schmurr und Haberer gewählt. In den Vorstand wurden gewählt: Gymnasiallehrer Giese, Gymnasiallehrer Kühnast erster und Buchhalter Duspohl zweiter Turnwart, Schornsteinfegermeister Bertram Kassenwart, Lehrer Wolff Schriftwart und Gehilfe Bott Zeugwart. Zum Schluß fand eine Weihnachtsfeier, verbunden mit Verloosung scherzhafter Gegenstände, statt. — Der Damen-Turnverein feiert im Monat Januar n. J das erste Winterfest. — Vorgestern Nacht drangen Diebe in die Wohnung des Hausbesitzers Wisian und entwendeten 3 Satz Betten, welche sie den nächsten Tag an den Gastwirth Epding in Bildschön verkauften und zwar für einen sehr billigen Preis. Dieser brachte es zur Anzeige und sind die Diebe bereits dingfest gemacht.

x **Strasburg**, 20. Dezember. Bei der am Donnerstag im Gymnasium vorgenommen ärztlichen Augenuntersuchung wurde bei 40 Schülern der Anstalt granulöse Augenentzündung festgestellt. Die betreffenden Zöglinge sind vorläufig vom Unterrichte ausgeschlossen. — Die Hoffmannsche Theatergesellschaft aus Graudenz giebt seit den 15. d. Mts. im Hotel de Rome Vorstellungen, welche gut besucht sind. Die Aufführung der durchweg neuen Stücke findet großen Beifall.

Marienburg, 20. Dezember. Der hiesige Magistrat hatte mit Rücksicht darauf, daß unsere Stadt finanziell sehr schlecht gestellt sei, beim Ministerium den Antrag gestellt, den vertragsmäßig von der Stadt zu zahlenden Zuschuß von 6000 Mark zur Unterhaltung des königlichen Gymnasiums auf die Hälfte zu ermäßigen. Der Minister hat dies Gesuch abgelehnt.

Aus Ostpreußen, 19. Dezember. In der letzten General-Versammlung des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Littauen und Masuren ist mit 62 gegen etwa 30 Stimmen der freisinnige Rittergutsbesitzer v. Saucken-Tarputschen zum ersten Stellvertreter des Hauptvorstehers gewählt worden. Dies hat bei den konservativ-agrarischen Heißspornen den höchsten Zorn hervorgerufen. Durch diese Wahl soll, so wird in den ihnen zugänglichen Blättern versichert, das Interesse des Zentralvereins nicht nur im allgemeinen, sondern auch an maßgebender Stelle auf das ärgste geschädigt worden sein. In ihrer Wuth behaupten die Herren, daß die Wahl des Herrn v. S. „ein Nagel zum Sarge des Zentralvereins" sei Den Beweis dafür zu erbringen, daß ein so hervorragender Landwirth wie Herr v. S. das Vereinsinteresse empfindlich schädige, überlassen sie dem Scharfsinn anderer. Zwar giebt man zu, daß in derselben Versammlung für einzelne Verwaltungsämter auch Konservative gewählt worden seien; doch dadurch habe die freisinnige Partei nur ihre politischen Quertreibereien und ihren „Fanatismus" verdecken wollen. Und wie machen diese Herren es überall da, wo sie die Majorität haben?

Allenstein, 19. Dezember. Wie der „Elb. Ztg." von hier geschrieben wird, sind zwei Unteroffiziere des hiesigen Dragoner-Regiments verhaftet worden. Es heißt, daß vor einiger Zeit ein Händler in der Dragoner-Kaserne seine Goldsachen feilgeboten hat, von denen ihm einige verschwunden sind. Bei der veranstalteten Untersuchung sollen die angeblich gestohlenen Gegenstände bei den Verhafteten vorgefunden sein.

Königsberg, 20. Dezember. Die kürzlich wegen eines Artikels über den „Fall Brüsewitz" beschlagnahmte Nummer der „Königsberger Volkstribüne" ist wieder freigegeben worden, da der Kriegsminister von der Stellung eines Strafantrages Abstand genommen hat.

Tilsit, 19. Dezember Die durch Schneewehen gesperrt gewesene Eisenbahnstrecke Tilsit-Stallupönen ist wieder fahrbar. Auch die Strecke Heydekrug-Pröküls der Bahn Insterburg-Memel, die gleichfalls gesperrt war, ist wieder frei.

Bromberg, 20. Dezember Im Laufe dieses Jahres sind theils im Auftrage des landwirthschaftlichen Vereins, theils infolge Privatauftrages durch den Oberroßarzt Barnick von hier 245 Schweine auf 7 Gehöften gegen Rothlauf geimpft worden. Die Impfung erfolgte überall nach Pasteurs Methode. Bei den Versuchen stellte es sich heraus, daß nachtheilige Folgen durch die Impfung selbst in keinem Falle auftraten. Von den sieben Gehöften sind vier im Laufe des Jahres von Rothlauf verschont geblieben, trotzdem in der unmittelbaren Nachbarschaft diese Krankheit herrschte. Auf drei Gehöften brach jedoch der Rothlauf einige Wochen nach der Impfung trotz derselben aus, allerdings nur in beschränktem Maße. In diesen Beständen, welche zusammen 79 Schweine aufwiesen, kamen im ganzen 9 Todesfälle vor, während sonst gewöhnlich 60 bis 80 Prozent dieser Seuche erliegen.

Crone a. Br., 20. Dezember. Von dem hier festgenommenen Dieb und Betrüger Gollumbiewski, alias Walter, der das Attentat auf den Gefangenen-Aufseher Guttmann verübte, werden einige „Charakterzüge" bekannt, die diesen Kerl als einen Schwindler erster Klasse erscheinen lassen. Er hatte erfahren, daß hier Gollumbiewskis wohnen, und beschloß, deren Bekanntschaft zu machen. Er suchte nun die Leute auf und stellte sich ihnen als „ein Onkel aus Rußland" vor, der nach verschiedenen Schicksalsschlägen wieder hier in die Gegend gekommen sei und nun in Monkowarsk in Arbeit stände. Einen angeblichen Neffen ermahnte er, doch ja nur treu und ehrlich zu sein, denn er, der Onkel aus Rußland, wisse, daß man damit am weitesten komme. Der russische Onkel wurde wahrscheinlich durch seine Verhaftung daran gehindert, sich die angeknüpften verwandtschaftlichen Beziehungen, die in Wirklichkeit garnicht existiren, zu Nutze zu machen.

Schneidemühl, 20. Dezember. Mit der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten von Posen über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage hatte sich dieser Tage das hiesige Schöffengericht zu beschäftigen. In dem betreffenden Urtheil wurde festgestellt, daß eine Hochzeitsgesellschaft als eine geschlossene Gesellschaft anzusehen ist, zu der nur geladene Gäste Zutritt haben, die von der Polizeibehörde angezogene Präsidialverfügung vom 14. April d. J. beziehe sich aber nicht auf geschlossene Gesellschaften. Der Gerichtshof hat aus den Entscheidungen des Kammergerichts und des Ober-Verwaltungsgerichts die Folgerung gezogen, daß von geschlossenen Gesellschaften gemiethete Räume keine öffentlichen Lokale seien. Damit ist zugleich ausgesprochen, daß die Verfügung über die Beschränkung der Tanzlustbarkeiten an Sonnabenden auf geschlossene Gesellschaften keine Anwendung finden kann.

Janowitz, 20 Dezember. Auf dem Wege zwischen Kobilagora und Myslinew wurde stark blutend und nur noch schwache Lebenszeichen von sich gebend der Arbeiter Grzyk aus F. aufgefunden. Der Unglückliche starb bald darauf in seiner Wohnung, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Man weiß nicht, ob hier ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt.

Posen, 20. Dezember. Der Waldwärter Majchrzak in Lewkow bei Ostrowo wurde von dem achtzehnjährigen Händlerssohn Przybylski, den er beim Wildern betroffen hatte, durch einen Messerstich in die Brust getödtet. Der Mörder ist verhaftet.

Posen, 20. Dezember. Ueber den Grundbesitz in der Provinz Posen bringt der „Kuryer" eine Zusammenstellung, worin der deutsche Besitz dem polnischen gegenübergestellt wird. Danach umfaßt der polnische Großbesitz 2 409 359, der deutsche 4 382 912 Morgen; der deutsche Großbesitz überragt also den polnischen um 1 973 553 Morgen. Dagegen beträgt der polnische Kleinbesitz 2 992 958, der deutsche nur 1 496 479 Morgen. Der deutsche Besitz beträgt also im Ganzen 5 879 391, der polnische 5 402 317 Morgen; jener übertrifft also diesen um 477 074 Morgen.

Lokales.

Thorn, 21. Dezember.

—[Sitzung der Stadtverordneten] vom 19. Dezember. Vorsitzender Herr Steuer-Inspektor Hensel, anwesend 17 Stadtverordnete, am Magistratstisch die Herren Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch und Stadtrath Löschmann. Zuerst berichtet Herr Krimes Namens des Verwaltungsausschusses über eine Reihe von Gegenständen. Der Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat Oktober ergiebt, daß nur noch ein Verlust von 4,1 pCt. stattgefunden, der Verlust also infolge der Dichtung der Röhren abgenommen hat. Der Bericht wird zur Kenntniß genommen. — Genehmigt wird die Verlängerung des Vertrages mit der Chausseegelderheberin Ottilie Kempf über Pachtung der Leibitscher Chaussee auf ein weiteres Jahr. Frl. Kempf zahlt 15 420 Mk. Pacht jährlich. Ebenfalls genehmigt wird die Verlängerung des Vertrages mit dem Buchbindermeister Golembiewski über Lieferung von Buchbinderarbeiten auf ein weiteres Jahr. Betreffs der Lieferung der Arbeiten für Herstellung eines Zinkdaches für den Wasserthurm des städtischen Wasserwerkes wird der Zuschlag dem Klempnermeister Zittlau ertheilt, der mit rund 570 Mk. das billigste Gebot gemacht hat. Das Gesuch des Klempnermeisters Patz um Verlängerung des Vertrages wegen der laufenden Kämmerei-Klempnerarbeiten auf ein Jahr wird abgelehnt, da die betreffenden Arbeiten mit Rücksicht auf den Eintritt eines neuen Stadtbauraths von neuem ausgeschrieben werden sollen. Dem Oberingenieur Zechlin ist zum 1. April 1897 gekündigt worden, da diese Stelle als entbehrlich geworden nunmehr eingehen soll. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß. Die Kosten, welche der Stadt durch das Ausziehen der Pfähle der alten Weichselbrücke entstanden sind, betragen nach Anrechnung von 35 Mk. Erlös für verkauftes Holz 782,19 Mk. Diese werden bewilligt. Auf eine Anfrage des Herrn Kohn theilt der Herr Referent mit, daß wahrscheinlich solche Kosten auch noch künftig erwachsen werden, da das Ausziehen solcher Pfähle sich wiederholen dürfte. Es stecken noch viele alte Brückenpfähle in der Weichsel, die früher einfach abgeschnitten worden sind, durch den Stromsand aber wieder zum Vorschein kommen. Mit Befriedigung wird zur Kenntniß genommen, daß der Magistrat die Kloaken- und Straßenkehrichtabfuhr neu auszuschreiben beschlossen hat. Die Versammlung stimmt dem zu. Die Vermiethung der zweiten Etage im Junkerhof an den Amtsgerichtssekretär Schultz für 400 Mk. jährlich wird genehmigt. — Nunmehr berichtet Herr Dietrich für den Finanzausschuß. Bei der Superrevision der Kämmereikassen-Rechnung für das Jahr 1895/96 ist eine Einnahme von rund 758 100 Mk., (rund 51 900 Mk. mehr als im Etat vorgesehen), eine Ausgabe von rund 724 300 Mk. festgestellt worden, so daß sich inkl. Restenfonds von 55 354 Mk. ein Bestand von rund 89 000 Mk. ergiebt. Der Kapitalienfonds betrug 2 235 218 Mk. gegen 2 251 005 Mk. im Vorjahr. Die Entlastung wurde ertheilt unter Ausdruck des Wunsches, daß die großen Bestände bei Aufstellung des Etats berücksichtigt werden. Es soll auch eine Gesammtinventur des städtischen Vermögens gemacht werden, sobald die neue Steuereinschätzung fertig ist. Bevor die Beschlußfassung zu diesem Gegenstand erfolgte, wurde auf Anfrage des Herrn Krimes die Beschlußunfähigkeit der Versammlung festgestellt; Herr Professor Feyerabendt hatte mit Entschuldigung die Sitzung verlassen. Es konnte jedoch Ersatz in Person des Herrn Dorau herbeigeschafft und dadurch die Versammlung wieder beschlußfähig gemacht werden. Die Protokolle über die monatlichen Kassenrevisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke werden zur Kenntniß genommen. Der Erhöhung des Tit. VIII Pos. 1—5 des Etats (Vertheilung der Roggengelder an die Geistlichen) um 85,30 Mk. wird zugestimmt. Genehmigt wird auch die Beleihung zweier Grundstücke. Zur Bezahlung zweier Rechnungen für gelieferte Schulutensilien (Briefkästen und ein Schreibtisch) werden 79,25 Mk. außerordentlich bewilligt. Position A Tit. II des Etats (Vertretungskosten an der II. Gemeindeschule) wird um 150 Mk. erhöht. — Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden abgesetzt. Es folgt jedoch noch die Erledigung zweier dringlichen. Der Referent, Herr Dietrich, theilt mit, daß die Handelskammer und der Magistrat den gemeinsamen Beschluß gefaßt haben, in Sachen der Erweiterung der Uferbahn, welche durch das ablehnende Verhalten des Provinzialsteuerdirektors bezüglich der Verlegung des Zollschuppens unmöglich gemacht wird, mit einer Beschwerde an den Herrn Minister sich zu wenden. Es ist zunächst eine schriftliche Eingabe in Aussicht genommen, dann aber auch die Entsendung einer Deputation, bestehend aus dem Magistratsdirigenten und dem Handelskammerpräsidenten. Das ablehnende Verhalten des Herrn Provinzialsteuerdirektors hängt mit der schwebenden Frage der Verlegung der Zollabfertigung nach Schillno zusammen, durch deren Verwirklichung die Verlegung des Zollschuppens an einen anderen Platz gegenstandslos werden würde. Der Herr Referent erklärt, daß der Herr Steuerdirektor der Stadt Thorn ein „außerordentliches" Wohlwollen widme. Wenn es auf diesen ankäme, so könnte man mit der Erweiterung der Uferbahn warten, bis man schwarz werde. — Zuletzt wurde noch eine nothwendig gewordene Erhöhung der Etatsposition betreffend Reisekosten um 300 Mk. genehmigt.

— [Herr Oberstaatsanwalt Wulff aus Marienwerder] weilt seit Freitag voriger Woche in Thorn, um die hiesige Staatsanwaltschaft und das Gerichtsgefängniß einer Revision zu unterziehen.

— [Die Ausgabe von Packeten] wird am ersten Weihnachtsfeiertag zu denselben Zeiten wie an Werktagen stattfinden. Am zweiten Feiertag wird nach den Landorten eine einmalige Bestellung ausgeführt werden.

— [Neujahrspostverkehr.] Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, wie es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auflieferung gelangen, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

— [Schärpen in polnischen Farben.] Das Kammergericht hatte sich am Donnerstag wiederum mit den polnischen Farben zu beschäftigen. Das Schöffengericht in Schrimm sowie die Strafkammer hatten das Tragen von Bändern und Schärpen in polnischen Farben auf Grund der Regierungspolizeiverordnung vom 17. April 1891 für strafbar erklärt. Das Kammergericht hat jedoch entschieden, daß die erwähnte Regierungspolizeiverordnung in diesem Falle ungiltig, mithin das Tragen von Bändern und Schärpen in polnischen Farben gestattet sei.

— [Zur Thorner Landesverrathsaffäre] erfährt das „Leipziger Tagablatt": Herr von Tausch habe allerdings früher Erhebungen in der Sache angestellt, daß aber deshalb die Untersuchung und damit auch die Erhebung der Anklage verschoben sein solle, sei unrichtig. Die Untersuchung gehe ihren Gang fort. Ein Abschluß sei in nicht zu ferner Zeit zu erwarten, und das Reichsgericht werde dann zu entscheiden haben, ob Anklage erhoben werden soll oder nicht

— [Strafkammer.] Sitzung vom 19. Dezember. Der Arbeiter Hermann Krause und dessen Ehefrau Franziska Krause, geb. Smoczinski aus Mocker, waren beschuldigt, gemeinschaftlich mit zwei strafunmündigen Knaben vom Bahnhof Mocker Steinkohlen entwendet zu haben. Trotzdem sie den Diebstahl bestritten, wurden sie desselben doch für überführt erachtet und der Ehemann zu vier Monaten, die Ehefrau zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt. — Außerdem wurde der bereits mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Josef Ostrowski aus Culmsee wegen Diebstahls in drei Fällen mit einer Zusatzstrafe von einem Monat Gefängniß bestraft. Er war geständig, dem Besitzer Leyser in Neu-Skompe Kartoffeln, Futtergemenge und eine Mauerlatte gestohlen zu haben. — Zwei Sachen wurden vertagt.

— [Ermäßigung der Telephongebühren.] Im „Reichsanzeiger" wird amtlich bekannt gamacht: Vom 1. Januar 1897 ab wird im Sprechverkehr zwischen zwei verschiedenen Stadt-Fernsprecheinrichtungen des Reichs-Post- und Telegraphengebiets, deren Haupt-Vermittelungsanstalten in der Luftlinie nicht mehr als 50 Kilometer von einander entfernt sind, die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten auf 25 Pf. ermäßigt. Bei größeren Entfernungen beträgt die Gebühr wie bisher 1 Mark.

— [Besitzwechsel.] Das den Malermeister Heuerschen Erben gehörige Grundstück Gerechtestr. 33 ist in den Besitz des Bäckermeisters W. Szczepanski für den Preis von 24 000 Mk. übergegangen.

— [Die Gewerbeschule für Mädchen] beschloß am letzten Sonntag mit einer öffentlichen Prüfung, welcher sich 14 junge Damen unterzogen, das 13. Jahr ihres Bestehens. Während dieser 13 Jahre haben 275 junge Mädchen die Anstalt besucht. Der Lehrplan ist durch Aufnahme der Stenographie erweitert worden. Bei der Prüfung zeigten sich die Schülerinnen auf allen Gebieten recht vertraut. Zur Ansicht lagen aus die kaufmännischen Bücher und Schriftproben in Kurrentschrift und Stenographie, die sich durch saubere Ausführung auszeichneten. Der neue Kursus beginnt am 12. Januar nächsten Jahres.

— [Der Frauenverein zu Mocker] veranstaltet am Dienstag, den 22. d. M., Nachmittags 5 Uhr im Saale des Wiener Café eine Weihnachtsbescherung für arme Kinder. Freunde und Wohlthäter des Vereins werden dazu freundlichst eingeladen.

— [Die Aufführung des „Rübezahl“,] die am vergangenen Sonnabend in der Aula der Bürgerschule stattfand hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Die Aufführung war wieder in jeder Beziehung vorzüglich.

— [Der Männergesangverein Liederfreunde] hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, am 6. Februar einen humoristischen Abend mit Damen, verbunden mit einem Wurstessen und nachfolgendem Tanz, zu veranstalten und das letzte Wintervergnügen am 13. März abzuhalten.

— [Viktoria-Theater.] Mit großem Eifer ist man mit den Vorbereitungen für das Ausstattungsstück: „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“ beschäftigt. Wie uns aus dem Theaterbureau mitgetheilt wird, treffen morgen die Dekorationen hier ein, und es wird dann auch sogleich mit den dekorativen Bühnenproben begonnen werden.

— [Spezialitäten-Vorstellungen] werden vom ersten Weihnachtsfeiertage an im Schützenhause stattfinden. Wie wir hören, sind von dem rührigen Wirth des Schützenhauses, Herrn Grunau, ganz hervorragende Kräfte dazu engagirt worden.

— [Zur Vergebung der Schornsteinfegerarbeiten] in den städtischen Gebäuden hat heute für das Jahr 1897/98 Termin angestanden. Eingegangen waren 2 Angebote; Herr Obermeister Fucks verlangt 300 Mark, Herr Schornsteinfegermeister Trykowski 275 Mark. Bisher wurde für diese Arbeiten 600 Mk. jährlich bezahlt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 0 Grad C. Kälte; Barometerstand 28 Zoll 2 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Gefunden] ein brauner Tricothandschuh in der Breitestraße; ein Kneifer mit schwarzer Schnur in der Kulmerstraße; ein kleines Schlüsselbund am Altst. Markt.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,95 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ueber den Unfall, welchen der kaiserliche Hofzug am 12. September auf dem Bahnhofe zu Löbau in Sachsen erlitt, wurde am Sonnabend vor dem Landgericht in Bautzen verhandelt. Der Bahnhofsinspektor Götze in Löbau und der Transportdirektor Winkler in Dresden, welche angeklagt waren, durch unrichtige Anordnungen den Hofzug gefährdet zu haben, wurden verurtheilt, ersterer zu einem Monat, letzterer zu zwei Monaten Gefängniß.

* Großes Grubenunglück. Freitag Abend fand in den bei Temesvar gelegenen Reschitzaer Kohlengruben im Szechenyischachte eine Explosion schlagender Wetter statt, infolge deren das Grubengebäude und der Aufzug abbrannten. Der Transportaufzug blieb unversehrt. Während der sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten fanden noch drei kleinere Explosionen statt. Ein Theil der Arbeiter konnte gerettet werden. Bis Sonnabend Vormittag wurden 15 Leichen und 18 schwerverwundete Arbeiter geborgen. Etwa 50 Arbeiter wurden noch vermißt.

* Wie aus Konstanz gemeldet wird, ist der Agent der dortigen Reichsbank-Nebenstelle, Ludwig Hegele, verschwunden. In der Kasse wurde ein Fehlbetrag von etwa 350 000 Mk. entdeckt. Ob Hegele flüchtig ist oder sich ein Leid angethan hat, ist noch unbekannt.

* Ein bestialisches Verbrechen ist in unmittelbarer Nähe von Warschau verübt worden. Man fand die völlig verkohlte Leiche eines Mannes, dessen Leib die Verbrecher aufgeschnitten und innen und außen mit Petroleum begossen hatten. Die Unthat erscheint räthselhaft.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Dezember.

v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	37 20 „	36,70 „	—,—	„
Dez.	—,— „	—,— „	—,—	„
	37.20 „	36,50 „	—,—	„
Frühjahr	40,00 „	—,— „	—,—	„

Petroleum am 19. Dezember pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	—,—
Berlin	„ „	10,50

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Dezember.

Fonds: fest.		19. Dez.
Russische Banknoten	216,55	216,50
Warschau 8 Tage	216,00	216,00
Preuß. 3% Consols	98,25	98,25
Preuß. 3½% Consols	103,30	103,40
Preuß. 4% Consols	103,80	103,75
Deutsche Reichsanl. 3%	98,10	98,00
Deutsche Reichsanl. 3½%	103,40	103,40
Polnische Pfandbriefe 4½%	fehlt	67,00
do. Liquid. Pfandbriefe	66,60	66,50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93,50	93,20
Diskonto-Comm.-Antheile	207,25	207,00
Oesterr. Banknoten	169,65	169,65
Weizen: Dez.	178,00	177,00
Loco in New-York	95¾	95⅛
Roggen: loco	127,00	126,00
Dez.	127,50	127,00
Hafer: Dez.	131,50	131,25
Rüböl: Dez.	57,20	57,00
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	57,10	57,10
do. mit 70 M. do.	37,60	37,60
Dez. 70er	42,30	42,30
Mai 70er	42,90	43,00
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.	—,—	100,10

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.



Statt jeder besonderen Meldung.

Sonnabend, den 19. d. M., erlöste der Tod nach langen schweren Leiden meinen innniggeliebten unvergesslichen Mann, unsern guten lieben Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Kaufmann

Carl Pichert in Schwetz.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Elise Pichert geb. Schwartz
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag um 2 Uhr Nachm. von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Bier-Groß-Handlung
von
Max Krüger,
Fernsprech-Anschluss No. 100. — Fernsprech-Anschluss No. 100.

THORN
empfiehlt

Königsberger (Ponarth) Märzbier	30	Flaschen	3,—	Mark
do. „ dunkles Lagerbier	30	„	3,—	„
Culmbacher Exportbier	18	„	3,—	„
Erlanger do. dunkel	16	„	3,—	„
„ do. licht	16	„	3,—	„
Porter	10	„	3,—	„
Pale Ale	10	„	4,50	„
Lagerbier	25	„	2,—	„

Schützenhaus in Thorn.

Freitag, den 25. Dezember 1896 (1. Weihnachtsfeiertag) und folgende Tage:

Wieder-Eröffnung
der
Spezialitäten-Vorstellungen.

Nur bedeutende Kunstkräfte von ersten Variétébühnen.
Vorzüglich gewähltes und decentes Programm.

Messrs. Bubb u. Jubb, musikalische Excentriques

Miss Marissan, Equilibristin mit dressirten Tauben auf rollender Kugel.

Herr August Geldner,
der beliebte Humorist.

Frl. Paula Domp, Soubrette.

Frl. Mirzl, Liedersängerin und Jodlerin.

Miss Helene, Evolutionen am Trapez und Drahtseilkünstlerin.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pf. — Reservirter Platz 1 Mk.

Die freundliche Aufnahme, welche die überall beliebten Spezialitäten-Vorstellungen in der vorigen Saison auch hier gefunden haben, läßt mich hoffen, daß dieselben in dieser Saison ebenfalls die Gunst des hochverehrten Publikums finden werden. Ich war bemüht, nur anerkannt tüchtige Künstler zu gewinnen, deren Leistungen gewiß Jeden befriedigen werden. Um recht regen Besuch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll
F. Grunau.

Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, 22. d. Mts.,
Vormittags 9½ Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer hierselbst
2 Hobelbänke, Tischlerhandwerkszeug, goldene Damen- und Herrenuhren
gegen Baarzahlung versteigern.
Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Zum Frühstück u. überhaupt zu den Mahlzeiten bekommt ein Gläschen

Malton-Sherry
vorzüglich.
Malton-Tokayer

ist vielfach von Aerzten empfohlen für **Kranke, Reconvalescenten, Wöchnerinnen** etc.
$^3/_4$ Liter-Flasche **2 Mark.**
Diese aus concentrirter Malzwürze bereiteten Weine sind stets vorräthig bei:
Dr. Citron & Jacob, Apotheke, Thorn.

Ein gut erhaltener
Militär-Extramantel
zu verkaufen Bachestraße Nr. 9, 2 Trep.

Zum
Weihnachtsfeste
empfehlen:
Wachsstock, gelb und weiss, Baumlichte in Wachs u. Stearin, Lichthalter, Lametta, Gold- und Silberschaum, Baumbehang billigst, wegen Aufgabe dieses Artikels, Sämmtliche Gewürze zum Kuchenbacken, Citronat, Orangeat, Rosenwasser, Citronenöl, Backpulver, Hirschhornsalz etc.

Anders & Co.
Altstädtischer Markt 16.
Breitestrasse 46.

Rückladung für

1 Möbelwagen von Thorn nach Magdeburg
1 „ „ „ „ Berlin
1 „ „ „ „ Königsberg
1 „ „ „ „ Danzig
1 „ „ „ „ Marienwerder
1 „ „ Stuttgart nach Thorn

sucht **W. Boettcher.**

Bestellungen auf Karpfen, frischen Lachs, Steinbutten, Seezungen, Bachforellen, frische Hummern und Langousten erbitte bis zum 21. d. Mts.

Marzipanmandeln
Caraburnosultaninen
Schaalmandeln à la Princesse
Erbelli-Feigen
Marocc. Datteln, Kalifat-Datteln
Görzer Prünellen
Liegnitzer Bomben
Apfelsinen
Mandarinen
Langnese's Bisquits
Chines. Thees, Theegrus
Dampf-Caffees
Safran und Succade
Cacao's v. van Houten und Bloocker
Feinste
Koch- und Dessert-Chocoladen
AUSTERN
Astrachaner Caviar
Spickgans
Gänseschmalz
Spickaal, Rauchlachs
div. Sorten **Käse**
Straßburger Gänseleberpasteten und Pains
Fasanen, Kapaunen
Puten
Hasel- und Birkhühner
Hasen, Rehwild
Gemüse-Conserven
Compotfrüchte in Dosen und Gläsern
Gelées und Marmeladen
Schleuderhonig
Para-, Lambert- u. Wallnüsse
Görzer Dauermaronen
frische Weintrauben
empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Eisbahn Grützmühlenteich.
Glatte und sichere Bahn.
(30 cm. stark.)

---

50 junge Damen
mit guter Figur zur Mitwirkung für
„Die Reise um die Erde“
gesucht. Meldungen **Culmer Vorstadt 6.**

---

ff. Ung. Kaiser-Auszug-Mehl,
süße Mandeln à 70 Pf., Puder-Raffinade, feinste franz. Wallnüsse, Sicilian. Lambertnüsse
empf. **A. Cohn's** Wwe., Schillerstr. 3.



Russische
Samovar's
(Theemaschinen.)
Besten
Thee
a 3, 4, 4½, 5, u. 6 M per 1 Pfd.
offerirt
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski, Thorn.

Zum Weihnachtsfeste
empfehlen:
Parfüms in einzelnen Flaçons, Parfüms in eleganten Cartons, Seifen aus den ersten Fabriken, Eau de Cologne „gegenüber“, Eau de Cologne No. 4711, Eau de Cologne, eigenes Fabrikat, Kopfbürsten, Kämme, Schwämme, Sämmtliche Artikel für die Toilette.

Anders & Co.
Altstädtischer Markt 16.
Breitestrasse 46.

Gesunden und Kranken, besonders auch Wöchnerinnen warm empfohlen:
deutsche Weine aus deutschem Malz
und zwar:
Malton-Tokayer
extraetreich und nährend.
Malton-Sherry
kräftigend und appetitanregend.
$^3/_4$ Liter-Flasche **2 Mark.**
Mentz, Apotheke, Thorn.

Gespickte Hasen
fette Puten
empfiehlt **A. Kirmes.**

1896er franzöf. Wallnüsse
habe noch billig abzugeben.
S. SIMON.

Die rühmlichst bekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, nahe der Großen Friedrichstraße,** berühmt durch langjährige Lieferungen für **Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamtenvereine** versendet. d. **neue hocharmige Familien-Nähmaschine „Krone“** für **Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke** mit leichten Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb u. Verschlußkasten für **Mark 50.** 4 wöchentliche Probezeit, 5 jährige Garantie. **Handmaschinen,** sow. **Hand und Fuß,** schwere Schneider- u. Ringschiffchen-Maschinen in allen Ausführungen zu billigen Preisen. In Deutschland sind Maschinen an Beamte, Schneiderinnen und Private geliefert, können fast überall besichtigt werden; auf Wunsch werden nähere Adressen aufgegeben. Katalog und Anerkennungsschreiben kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme unbeanstandet auf meine Kosten und Gefahr zurück. **Militär-Pneumatik-Fahrräder** für Herren **Mk. 175** an. **Damen-Räder,** vorzüglich, **Mk. 200.** 1 Jahr Garantie. Bei Entnahme von mehreren Stücken Rabatt.

Schutz-Marke. Nr. 11392. — 50.Mrk.

Kirchliche Nachricht
für Mittwoch, den 23. Dezember.
Kindergottesdienst. (neust. Kirche.)
Nachm. 5½ Uhr: Weihnachtsfeier unter dem Christbaum.
Herr Pfarrer Hänel.

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 300 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Dienstag, den 22. Dezember 1896.

Eine aufregende Fahrt.

Erzählung von S. Lenan.

Nachdruck verboten.

„Adieu, mein Liebling! depeschire mir gleich wenn Du in Monte Carlo eintriffst, damit ich weiß, daß Dir auf der Reise nichts passirt ist,“ sagte der Graf Portcullis zu seiner jungen Frau, als er am Lyoner Bahnhof in Paris von ihr Abschied nahm.

„Was soll mir denn passiren?“ erwiderte die Gräfin munter. „Komm mir nur bald nach und vergiß nicht zu schreiben. Adieu, adieu.“

Ein letztes Händewinken und Taschentuchschwenken, und der Zug brauste davon.

Die junge englische Gräfin war mit ihrer schweizer Jungfer allein in einem Koupee erster Klasse.

Mariette zeigte sich sehr besorgt um ihre Herrin und machte ihr Alles so bequem wie möglich.

„Ist es warm genug für Madame la Komtesse? Wollen Madame la Komtesse nicht das Kissen nehmen?“

Die Gräfin fand es sehr warm und behaglich und ließ sich von Mariette aus den neuesten pariser Witzblättern vorlesen. Sie verstand allerdings das Wenigste davon und wenn die Jungfer dann versuchte es ihr in's Englische zu übersetzen, ging der ganze Witz verloren.

Draußen war es bitter kalt und der Hagel prasselte gegen das Koupeefenster.

Mariette suchte nach wärmeren Handschuhen für ihre Herrin und machte dabei die unangenehme Entdeckung, daß sie eine kleine Reisetasche mit allerlei wichtigen Sachen in Paris im Hotel vergessen hatte. Sie war trostlos.

Die Gräfin suchte sie zu beruhigen: der Graf werde die Tasche bei seiner Rückkehr schon finden und sie mit nach Monto Carlo bringen.

Aber Mariette ließ sich nicht trösten, sie wollte auf alle Fälle auf der nächsten Station telegraphiren.

Sobald der Kondukteur an das Fenster kam, fragte die Jungfer ihn, ob der Zug noch vor Lyon halte, sie müsse nothwendig eine Depesche aufgeben.

Der Zug würde zufällig in wenigen Minuten auf einer kleinen Station halten, sagte er, weil an der Maschine etwas defekt geworden wäre. Sie würden genug Zeit zum Depeschiren haben.

Kaum hielt der Zug, so sprang Mariette hinaus und eilte auf das Telegraphenbureau.

Die Gräfin hatte sich inzwischen in Pierre Loti's letzten Roman versenkt und war so vertieft in ihrer Geschichte, daß sie sich weder um Reisetasche noch Jungfer kümmerte.

Gerade, als der Zug sich unerwartet plötzlich in Bewegung setzte, wurde die Koupeethür aufgerissen und wieder zugeschlagen.

Die Gräfin glaubte Mariette eintreten zu sehen, statt dessen war es aber ein junger Mann, der sich so ruhig am anderen Ende des Abtheils niederließ, als gehörte er dahin.

Die Gräfin ärgerte sich im Stillen über das unverfrorene Benehmen des Fremden. Der Graf hatte das ganze Koupee bezahlt und für sie reserviren lassen. Nun mußte sie nicht nur bis Lyon dasselbe mit einem Unbekannten theilen, sondern sie hatte nicht einmal ihre Jungfer zum Schutz bei sich. Ihr Französisch war zu mangelhaft, als daß sie dem jungen Mann die Lage der Dinge hätte auseinandersetzen können und was wäre damit gewonnen; hinaus konnte er doch nicht wieder.

Sie ließ ungeduldig das Fenster nieder und sah hinaus. Nirgends ein Kondukteur zu erblicken! In weiter Ferne sah sie Mariette händeringend auf dem eben verlassenen Bahnhof stehen.

„Zu ärgerlich, zu fatal!“ murmelte die Gräfin verdrießlich, indem sie das Fenster schloß und sich wieder in ihre Ecke drückte.

„Hat Madame etwas verloren?“ fragte der Fremde höflich auf Englisch mit einem starken französischen Accent.

„Ach, Sie sprechen englisch. Meine Jungfer ist auf der letzten Station zurückgeblieben.“

„Das schadet nichts! In zwei Stunden folgt ein Personenzug; mit dem kann sie nachkommen.“

„Danke für die Auskunft,“ antwortete die Gräfin mit kalter Höflichkeit und noch kühlerem Wesen.

Jeder andere wohlerzogene Mann würde gleich daraus gemerkt haben, daß er nicht dahin gehöre. Er nicht! Er war eben ein ungebildeter Mensch. Sie sah ihn mit halbverschlossenen Augen von oben bis unten an. Häßlich war er gerade nicht, sauber rasiert und gut gekleidet war er auch, aber — pfui! — was für schmutzige, kurze, vulgäre Nägel!“ Er war kein Gentleman, das stand bombenfest und machte die Situation um so unangenehmer.

Aber die Gräfin fürchtete sich nicht vor ihm. Warum auch? Was sollte er ihr thun? Sie konnte so furchtbar hochmüthig aussehen, daß kein Mensch ihr nahe zu kommen wagte. Ausrauben würde er sie ja wohl nicht. Sie hatte auch nicht viel Geld und Kleinodien bei sich. Jedenfalls wollte sie aber vorsichtig sein und nicht einschlafen. Der junge Mann sah in ihren Augen aus wie ein Ladendiener vom Bon Marché oder sonst einem großen Pariser Geschäftshause. Einem Menschenkenner würde ein leichtfertiger Zug auf dem hübschen Gesicht nicht entgangen sein.

Als die Gräfin zum Fenster hinausblickte, nahm der Eindringling seinerseits die Gelegenheit wahr, seine Reisegefährtin zu mustern. Ihre große klassische Schönheit, ihre dunkelblauen Augen und das üppige blonde Haar schien nicht wenig Eindruck auf ihn zu machen. Er zupfte an seinen Manschetten, arrangirte seine Kravatte und zu guter letzt zog er ein Messer aus der Tasche, um sich die Nägel damit zu putzen. Er fühlte augenscheinlich, das sein vornehmes vis-à-vis Anstoß nehmen würde an deren vernachlässigtem Zustand und es war ihm ohne Zweifel daran gelegen, einen günstigen Eindruck zu machen.

Als er mit seiner Toilette fertig war, räusperte er sich ein- oder zweimal, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Als dann die Augen der Gräfin endlich die seinen trafen, knüpfte er schleunigst ein Gespräch an. Diesmal hatte sein Englisch den französischen Accent verloren? er gab sich entschiedene Mühe vornehm zu sprechen, aber seine Sprache war und blieb trotzdem vulgär für die feinen Ohren der Aristokratin.

„Verzeihen Sie,“ sagte er. „Ich glaube Sie kommen von Paris. Haben Sie nichts über den großen Mord in der Rue des Ecuries d' Artois gelesen?“

Die Gräfin hielt es für gerathen, höflich zu sein und auf die Frage zu antworten.

„Doch! Ganz Paris sprach davon. Die Polizei scheint nicht recht zu wissen, ob der Mörder ein Mann oder eine Frau war.“

„Die Polizei ist zu dumm! Nichts ist leichter als einen Polizisten zu hintergehen und ihn auf die falsche Spur zu führen. Meiner Meinung nach war es ein Mann, wenn auch eine Frau kurz vor dem Morde um das Haus geschlichen ist. Was würden Sie sagen, Mylady, wenn Sie gefragt würden?“

„Ich weiß nicht, was Sie meinen,“ antwortete die Gräfin mit großen Augen.

„Ich meine, was Ihre Ansicht über die Sache ist. Ich spreche doch ein ganz verständliches Englisch, denke ich,“ sagte er etwas ärgerlich. „Gesetzt, ich nehme ein besonderes Interesse an dem Mord und bäte um die Hilfe einer Ausländerin“ —

„Ach so, um den Mord aufzuklären?“ unterbrach sie ihn.

„Nein, das weniger,“ sagte der Fremde mit einem geisterhaften Lächeln. „Sagen wir also lieber, ich interessire mich für den Mörder.“

„Für den Mörder! Das wäre doch wohl nur möglich wenn Sie ein Geheimpolizist wären.“

„Bravo! Die Engländerinnen sind von einer entzückenden Scharfsichtigkeit. Sie haben es errathen, ich bin wirklich ein Detektiv, und ich bitte Sie nur, mein Geheimniß nicht auszuplaudern. Dann will ich Ihnen auch noch etwas anderes verrathen. Der Mörder ist nämlich in unserm Zug und wahrscheinlich nicht weiter von uns entfernt, wie die Breite eines Koupee's.“

„Entsetzlich!“ rief die Gräfin schaudernd und zog den Rücken unwillkürlich von der gepolsterten Wand, gegen die sie sich gelehnt hatte: „Glauben Sie es wirklich?“

„Ich glaube es nicht nur, ich weiß es bestimmt. Wenn der Mörder nicht festgenommen ist, ehe wir in Lyon sind, dann ist es einfach meine eigene Schuld.“

„Ihr Unglück, meinen Sie wohl eher?“

„Kann auch sein, wer weiß. Der Mörder ist gefährlicher als er aussieht und trägt immer einen geladenen Revolver bei sich. Die Gewohnheit hat er aus New-York mitgebracht, wo er sich zuletzt aufhielt. Aber er kann auch wieder ganz gutmüthig sein, wenn er nicht muß, d. h. wenn er seinen Zweck ohne Kampf erreichen kann, bringt er Niemanden um. Häßliche Dinger, die Revolver, nicht?“

„Ich habe nie einen gesehen und möchte es auch garnicht. Ich habe eine entsetzliche Angst vor Waffen.“

„Wie manche Damen! Die armen zarten Dinger!“ lächelte der sogenannte Detektiv.

„Meine Mutter erschrack einmal so heftig vor einem Pistolenschuß, ehe ich geboren wurde, daß ich davon ein Mal auf meiner Schulter habe. Davon stammt wohl meine Antipathie.“

„Komisch!“ grinste der Mann und zeigte dabei zwei Reihen schöner, weißer Zähne. „Das muß jedenfalls Glück bringen für den, der das Mal berührt. Meinen Sie nicht auch?“

„Das weiß ich nicht,“ antwortete die Gräfin wieder kühl und zurückweisend. Sie bedauerte bereits, daß sie sich zu sehr in ein Gespräch mit ihm eingelassen hatte: aber sie war der Vorsehung so dankbar gewesen, daß sie ihr einen Geheimpolizisten in's Koupee geschickt hatte, während nebenan ein so schrecklicher Verbrecher saß.

Sie griff zu ihrem Buch und vertiefte sich wieder in ihren Pierre Loti.

Der Kondukteur ging am Fenster vorüber und warf einen Blick in's Koupee, ehe er weiter kletterte.

Der Detektiv schien seine Nähe instinktiv gefühlt zu haben, denn er krempelte seinen Rockkragen auf, zog die Mütze über das Gesicht und schien fest zu schlafen, als der Eisenbahnbeamte vorüber ging.

„Ein Detektiv,“ erklärte er nachher seiner Reisegefährtin, „muß sich immer verstellen können. Wenn man schläft lassen die Leute einen in Ruhe und belästigen einen nicht mit allerlei Fragen, die man lieber nicht beantwortet.“

Als die Dunkelheit hereinbrach, bemerkte die Gräfin, daß der Fremde unruhig und nervös wurde. Sie konnte sich lebhaft vorstellen, weshalb. In einer halben Stunde würden sie in Lyon eintreffen und er hatte das Renkontre mit dem schrecklichen Mörder vor sich.

Plötzlich wandte er sich zu ihr hin und sagte:

„Vielleicht sehen Sie doch gern mal einen Revolver. Ich habe hier ein wunderhübsches Exemplar bei mir.“

Damit zog er eine kleine reizend gearbeitete Pistole aus seiner Rocktasche.

„Nein, Sie sollen ihn garnicht in die Hand nehmen.“

„Aber sehen Sie, jeder von diesen sechs kleinen Läufen enthält eine Kugel und mit jeder Kugel könnte man einen Geheim — ich meine Mörder todtschießen.“

Die Gräfin war todtenbleich geworden bei dem Anblick der Waffe.

„Bitte stecken Sie ihn wieder ein!“ bat sie zitternd. „Ich kann den Anblick wirklich nicht ertragen.“

„Thut mir ja sehr leid, meine verehrte Dame; aber es ist ein äußerst nützliches Ding und wer weiß wie bald ich davon Gebrauch machen muß.“

„Was? Er wird hier doch nicht hereinkommen,“ sagte die Gräfin entsetzt.

„Wer? Der Geheim — der Mörder, meine ich? Das kann man alles nicht wissen. Jedenfalls will ich den Revolver hier neben mir liegen lassen.“

Dabei legte er ihn auf den gepolsterten Sitz, so daß der Griff ihm zugewandt war.

„A propos Mylady! Sie müssen mir unbedingt helfen,“ fuhr er dann plötzlich sehr schnell fort. „Ich habe auf der letzten Station, wo ich einstieg, eine Depesche bekommen mit der Nachricht, daß der Mörder weiß, daß er von den Bluthunden verfolgt wird, und er kennt die Polizisten außerdem alle dem Ansehen nach.“

„Wie schrecklich! Ich habe solche Angst vor dem schrecklichen Kerl.“

„Er ist garnicht so schlimm wie Sie denken. Aber nun hören Sie mal schnell zu, meine Verehrteste,“ fuhr er hastig und sehr energisch fort, indem er sich vor der hübschen Engländerin aufpflanzte. „Ich will Sie ja nicht bange machen und Ihnen auch nichts thun; aber Sie müssen mir Ihre Lappen da geben, worin Sie so verdammt vornehm aussehen.“

Die Gräfin starrte ihn sprachlos an.

„Verstehen Sie mich nicht, Mylady? Wenn ich meinen Mann greifen will, muß ich ihn überlisten und eine Frau wird ihm nicht verdächtig vorkommen. Verstehen Sie mich jetzt? Nun ja, und die Frau werde ich sein.“

„Was! Sie wollten — Sie werden doch nicht?“ —

„Natürlich werd' ich und will ich. Also jetzt schnell!“ sagte er, indem er den Revolver in eine Brusttasche schob.

„Was — was — was meinen Sie eigentlich?“ stammelte die arme Gräfin.

„Machen Sie mich nicht ungeduldig, Madame. Ich habe keine Zeit länger zu warten. Geben Sie mir schnell Ihren Mantel und Ihr Kleid und den Hut mit dem Schleier — mehr brauch' ich garnicht.“

Die Gräfin warf einen angstvollen Blick von der einen Thür zur andern. Dann bemerkte sie, daß die plumpen Finger mit den schmutzigen Nägeln wieder mit der kleinen Pistole spielten. Ihr Herz klopfte zum Zerspringen. Um Hilfe schreien war vergeblich. Die Nothleine befand sich nicht innerhalb des Zuges und das Fenster war geschlossen.

„Sie sollen haben, was Sie brauchen,“ sagte sie kaum hörbar.

Der Mann lächelte und wischte sich mit dem Handrücken über die Lippen.

„Sie können Ihrem Schöpfer danken, daß Sie es mit einem Gentleman zu thun haben, Madame. Manche meiner Kameraden würden es sich nicht nehmen lassen, Jungfer bei Ihnen zu spielen; aber ich bin ein ganz diskreter Kerl und will Ihnen sogar den Rücken wenden.“

Er stellte sich vor die Thür, über der die Nothleine war und drehte ihr den Rücken zu, aber die Gräfin bemerkte mit Grauen, daß er mit der Rechten die Waffe umklammert hielt. Schnell zog sie ihren warmen Mantel aus, der ein kleines Vermögen gekostet hatte, nahm ihren schwarzen Sammethut mit dem getupften Schleier ab und zuletzt schlüpfte sie schaudernd und erröthend aus ihrem Prinzeß Reisekleid.

Das Pfeifen der Lokomotive war das Zeichen, daß sie sich nicht mehr weit von der Station befanden.

Der Mann drehte sich ungeduldig um und konnte einen Ausruf der Bewunderung nicht unterdrücken.

„Bei Gott!“ sagte er, „einfach zum Küssen. Könnt mich auf der Stelle in Sie verlieben. Aber haben Sie keine Angst Madamchen, ich thue Ihnen nichts zu leide. Sie brauchen nicht vor mir wegzulaufen. Helfen Sie mir schnell mit der Kledage, sonst komm' ich nicht rein in die verdammten Fetzen. Nur geschwind! Sonst erkälten Sie sich noch, mein Engel. Sie sollen auch gleich meinen Rock dafür haben!?“

In wenigen Minuten war er angezogen und mit Hilfe von Kamm und Bürste, die er aus der Westentasche hervorgeholt hatte, sah er beim Lampenlicht wirklich wie eine Frau aus.

„So, nun steigen Sie schnell in meine Jacke. Besser wie nichts an, Madame. Für so hübsche Schultern war sie allerdings nicht gemacht.“

Halbtodt vor Furcht, ließ sie sich in den Rock stecken. Aber plötzlich hielt er in ihrer Toilette inne und starrte wie verzückt auf das Revolvermal an ihrer Schulter.

„Donnerwetter! Grad' wie meine Pistole! Wenn Sie sich rühren, schieß' ich Sie nieder, Mylady.“

Dabei hielt er die Mündung der Waffe gerade in ihre Herzgegend.

„Ich muß das Mal küssen!“ zischte er. „Also still gehalten, Kleine. Es wird mir Glück bringen und dann thue ich es außerdem aus Verehrung für das ganze verfluchte schöne Geschlecht.“

Plötzlich ergriff er ihre beiden Arme und drückte seine Lippen auf das Zeichen an der Schulter.

Dann brauste der Zug in die Station.

Der Mann zog den Schleier über das Gesicht und eilte nach der Thür.

Wüthend und voller Scham sprang die Gräfin ihm nach, als er aussteigen wollte; aber sie sah noch rechtzeitig, wie die Pistole mit der Mündung unter dem Mantel hervorblitzte und hörte, wie eine weibliche Stimme lachend zu ihr sagte: „Au revoir, ma tout-belle! à bientôt!“ und fort war er.

Gleich darauf erschien der Kondukteur, gefolgt von zwei Sicherheitsbeamten.

Sie warfen einen Blick ins Koupee, fanden aber Niemand drin als eine spleenige kleine Engländerin in einer exzentrischen Jacke und aufgelösten Haaren. Wahrscheinlich hatte sie gelegen und geschlafen.

Sie murmelten ein paar Worte, welche die Gräfin nicht verstand und gingen weiter auf ihrer Suche. Der Eine kehrte aber bald wieder zurück und fragte, ob Mylady allein im Koupee gewesen sei.

Um den lästigen Fragen und der Neugierde der Leute aus dem Wege zu gehen, behielt sie das Abenteuer mit dem Detektiv für sich und sagte nur: „Meine Kammerjungfer kam mit mir von Paris, aber sie ist auf der letzten Station sitzen geblieben. Könnte man ihr nicht von hier ein Telegramm schicken?“

„Gewiß, Mylady. Ich würde es Ihnen gern selbst besorgen, aber ich habe augenblicklich keine Zeit. Wir suchen den Mörder aus der Rue des Ecuries d'Artois. Er ist hier im Zug gewesen, und zwar in der Nähe oder in diesem Koupee; er ist uns aber entkommen, ohne daß wir ahnen, wie er es bewerkstelligt hat.“

Also kein Detektiv, sondern der Mörder!!

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.



Siphon-Bier-Versandt

von

Fernsprechanschluß Nr. 101. **Plötz & Meyer,** Fernsprechanschluß Nr. 101.

THORN,
Neustädtischer Markt Nr. 11

versendet **Bier-Glas-Siphon-Krüge** unter Kohlensäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.

Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten.

Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter.

Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mocker und Podgorz mit

Culmer Höcherlbräu,	hell und dunkel Lagerbier	Mk. 1,50,
" "	Böhmisch Märzenbier	" 2,00,
" "	Münchener a la Spaten	" 2,00,
" "	Exportbier	" 2,00,
Königsberger (Schönbusch),	dunkel Lagerbier	" 2,00,
" "	Märzenbier	" 2,00,
Münchener Augustinerbräu		" 2,50,
" **Bürgerbräu**		" 2,50,
Kulmbacher Exportbier		" 2,50.

Bekanntmachung.

Ein junger Schreiber mit guter Handschrift, welcher schon in einem Bureau mehrere Monate gearbeitet hat, kann sich unter Vorzeigung eines kurzen, selbstgeschriebenen Lebenslaufs in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) melden.

Thorn, den 19. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Anerkannt grösstes

Uhrenlager

und billigste Preise bei

C. PREISS

Breitestrasse 32.

Silberne Herren-Uhren	von 11,50 Mk.	an
" **Damen-Uhren**	" 12,—	" "
Goldene Damen-Uhren	" 18,—	" "
Nickel-Remontoir	" 5,50	" "

Reichaltigstes Lager in
Regulatoren,
Wand-, Wecker- und Salon-Uhren.
Grossartige Auswahl von
Gold- und Silber-Sachen.
Uhrketten in allen Metallarten.
Brillen, Pince-nez, Optische Waaren.
Musikwerke 10 % billiger wie jedes Versandt-Geschäft.
Reparaturen billig und solide.



Das Grundstück Bankstr. Nr. 4 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Bilderbücher
Bilderbücher
Bilderbücher

zu 5, 10, 15, 20, 25 Pfg. u. s. w. bis Mk. 15.—
unzerreissbare von 20 Pfg. an,

Breitestrasse 28
Ecke Schillerstrasse.

Justus Wallis,
Buchhandlung.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfehle die anerkannt vorzügl.
Fabrikate der
Leibitscher Mühlen
als:
Kaiser Auszugmehl
Weizenmehl 00.
Außerdem:
Blauen u. weiss. Mohn.
Amand Müller,
Culmerstr. 20.

Feine Tafelbutter a Pfd. 1,10 M. empfiehlt
J. Stoller, Brückenstraße 8.

A. L. Mohr'sche
FF-Margarine
im Geschmack und Nährwerth
gleich guter Butter empfiehlt
per Pfund 60 Pfg.
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Kindermilch,
sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pfg., bei **J. G. Adolph,** Thorn.

Vollmilch,
pro Flasche, ca. 1 Liter Inhalt, 20 Pfg frei ins Haus; wird speziell Morgenmilch gewünscht, so kostet dieselbe 25 Pfg p. Flasche.
Casimir Walter, Mocker.

Schon nächste Woche
Ziehung!
Weihnachtsgeschenk



Nur **1** Mark

Kieler Geld-Loose

Haupttreffer 50,000 Mark
6261 Geldgewinne.
11 Loose für 10 Mark
Porto und Liste 20 Pf. extra, versendet:
F. A. Schrader Hannover
Hauptagentur
Gr. Packhofstr. 29.

In **THORN** zu haben in den Cigarrenhandlungen von **St. v. Kobielski,** Breitestraße 8 und **Oskar Drawert,** Gerberstraße.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Kieler Geld-Lotterie,
Ziehung am 30. Dezember; Hauptgewinn M. 50,000. — Loose a M. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur
Oskar Drawert, Thorn.

Laden zu vermiethen. **R. Schultz,** Neustädtischer Markt 18.

In meinem Hause, **Gerechtestraße 30,** ist eine **Wohnung von 6 Zimmern** zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei Herrn **Decomé.**

Breitestraße Nr. 9
sind **zwei Wohnungen** von je 2 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. April k. J. zu vermiethen. Daselbst ist auch eine **neue Ladeneinrichtung, 2 eiserne Oefen, ein Geldspind und ein Schreibpult** zu haben. Zu erfragen bei
Max Braun.

Eine Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1897 zu vermiethen
Elisabethstraße Nr. 14.

Ein eventl. zwei 2 fstr. nach der Straße gelegene, gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Ein Vorderzimmer,
zum Comptoir sich eignend, zu vermiethen Schillerstraße 6 I.

Ein **möbl. Zimmer,** 1 Treppe nach vorn, zu vermiethen Schillerstraße 3.

Ein fein möblirtes Zimmer
zu vermiethen Coppernicusstraße 23, 3 Tr.

Ein g. möbl. Zim. z. verm. Jakobsstr. 16 I.

Möbl. Zimmer n. v. z. verm. Breitestr. 23, II.

Großer gewölbter Keller,
etwa 20,5 Meter lang, 7,8 Meter breit, 5 Meter hoch, und **große Parterre-Räume** in der Mauerstraße sind zu vermiethen
W. Sultan.

Empfehle mich zur
Anfertigung feiner Herrengarderoben,
Anzüge von 25 bis 60 Mk.
F. Stahnke,
Schneidermstr., Kl. Mocker, Bismarckstr. 10.

Färberei und chemische
Wasch - Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

2 in der feinen Damen-Schneiderei geübte **junge Mädchen** suchen Beschäft. in u. außer d. Hause. Breitestr. 8 im Hause d. Fr. **v. Kobielska**

Junge Damen erhalten **gründlichen Unterricht** in der feinen **Damenschneiderei** b. Fr. **A. Rasp,** Schloßstr. 14, II, vis-a-vis Schützenh.

Eine gesunde und kräftige
Landamme
empfiehlt Frau **Zurawska,** Culmerstr. 2, 3 Tr.

Blousen für Damen,
neueste Façons, sind nur da preiswerth zu haben, wo sie gearbeitet werden.
L. Majunke, Culmerstraße 10.

Puppenwagen
und
Kinderwagen,
das größte Lager Thorn's, empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen
Schillerstr. **A. Sieckmann,** Schillerstr.

Wohnung.
In der Seglerstraße oder in der Nähe eine Wohnung (4—5 Z.) v. 1. April von einem guten Miether gesucht. Zu erfr. in der Exp.

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen.

Kl. Parterrewohnung f. z. v. Mauerstr. 35.

Wohnung
zu vermiethen Bäckerstraße 45.

In meinem Hause **Schulstraße 10/12** sind noch
herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern und Zubehör von sofort **zu vermiethen.**
Soppart, Bachestraße Nr. 17.

Die Eröffnung der
Weihnachts-Ausstellung
erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen und empfehle
Königsberger u. Lübecker Marzipan-Torten,
Randmarzipan, Thee-Confect, Makronen, täglich frisch,
Baumbehang von den einfachsten bis feinsten Sorten,
Knallbonbons, Confituren, Bonbonnièren,
Attrapen in reichhaltigst. Auswahl.
J. NOWAK's Conditorei,
Altstädt. Markt Nr. 21.

Habe mein Lager zu dem bevorstehenden
Weihnachtsfeste
um ein Bedeutendes vergrößert. Bitte hiermit höflichst mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Goldene Damenuhren von 22 Mk. an. Silberne Damenuhren von 12 Mk. an. Silberne Herrenuhren von 12 Mk. an. Regulatoren von 12 Mk. an. Goldene Ringe von 3 Mk. an. Ketten in großer Auswahl, sowie sämmtliche Gold- und Silberwaaren zu den denkbar billigsten Preisen.

Für sämmtliche Waaren leiste Garantie. Reparaturen u. Gravirungen in eigener Werkstätte unter Garantie.

Achtungsvoll
H. Loerke,
Coppernicusstr. 22. Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter.

ERICH MÜLLER Nachf.
Breitestr. 4
Specialgeschäft für Gummiwaaren
empfiehlt
Beste russische Gummischuhe
Gummi-Tischdecken
Linoleum-Teppiche u. -Läufer.

Bitte zu beachten!
Gegen Gicht und Rheumatismus! Gegen kalte und nasse Füße
empfehle ich meine guten, wirklich reell gearbeiteten **Pegauer und Oschatzer**
Filz-, Tuch- u. Pelz-Stiefel
für kalte Bureaux, Schulzimmer, Haus und Werkstatt.
Gummischuhe, russische Schneeschuhe! Ferner **Einlege-Sohlen** aus Filz, Stroh, Roßhaar, Lofa, Kork u. s. w.

Gleichzeitig bringe mein **Hutlager** in weichem und steifem Filz in empfehlende Erinnerung. Stets die allerneusten Farben und Formen, gute Qualitäten!
G. Grundmann, Hutmacher, Breitestr. 37.

Julius Hell, Bilderrahmenfabrik,
Brückenstraße Nr. 34.
Große Auswahl in eingerahmten Bildern,
gestickte Haussegen, schon eingerahmt, von 3,00 an.
Bilder werden **geschmackvoll und sauber** zu den billigsten Preisen eingerahmt.
Photographieständer.
Cabinetbilder, die bis dahin 1,00 gekostet haben, werden jetzt mit 0,60 verkauft, so lange der Vorrath reicht.

Praktische Festgeschenke.
Turnschuhe, Victoriaschuhe,
echt russ. Gummischuhe u. Boots
(nur echt mit dem kaiserl. russ. Doppeladler auf der Sohle).
Filz-, Melton- u. Pelzschuhe
in reicher Auswahl und bekannt guter Waare.
A. Rosenthal & Co.,
Hut- u. Herrenartikel-Geschäft.

Zu vermiethen: Ein Laden (2 große Schaufenster) mit anschließenden großen Räumlichkeiten
Eine grosse Wohnung bestehend aus 6 Zimmern und allem Zubehör 2. Etage, vom 1./4. 97.
Eine Mittelwohnung mit Zubehör von sofort. **Brückenstr. 18.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.